

ZOE DEWITT



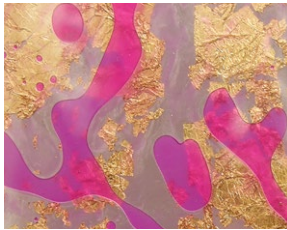
P O R T F O L I O

ZOE DEWITT ist Performancekünstlerin und Philosophin mit Wurzeln im Wiener Aktionismus und der Industrial Music der 1980er Jahre. Internationale Bekanntheit erlangte sie mit dem musikalischen Soloprojekt Zero Kama und der LP *The Secret Eye of L.A.Y.L.A.H.*, die als eines der Schlüsselalben des Industrial-Subgenres ‚ritual‘ gilt. Im Bereich Performancekunst arbeitete sie mit Hermann Nitsch als langjährige Akteurin des Orgien Mysterien Theaters, mit Paul Renner („The Hellfire Dining Club“) und Marina Abramovic zusammen. In ihrer Kunst betreibt Zoe DeWitt eine Art von psychoanalytischer Selbsterkundung, und gelegentlich hält sie Vortragsperformances, in denen sie ihre Philosophie kommuniziert. Die erste dieser Performances fand 2011 in der Universität La Sapienza in Rom statt, die zweite, *Performative Thinking Acts: the Wish*, wurde 2013 als einwöchige Dauerperformance im Rahmen der Online-Künstlerresidenz ‚Reality Raum Residenz‘ verwirklicht. Die dritte und bislang letzte, *Beyond Pleasure*, eine Vortragsperformance zum freudschen Todestrieb, wurde gemeinsam mit Vera Klimentyeva in der MASC Foundation Wien realisiert. 2013 gründete Zoe DeWitt darüber hinaus das Museum of Contemporary Mind (MUCOM) und kuratierte die Ausstellung „The L. A. Show – Queer Art // Contextual Painting“, die an mehreren Plätzen im öffentlichen Raum von Los Angeles, Kalifornien, gezeigt wurde.

„In meiner Kunst strebe ich ein Crossover zwischen verschiedenen Medien und Wissensdisziplinen an: Aus der Interaktion von Text, Bild und Performance entstehen vielschichtige Arbeiten, die eine Annäherung auf verschiedenen Ebenen und aus unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen. Zeichnung und Fotografie, die für mich Medien der direkten Interaktion mit meinem Körper darstellen, bilden das Ausgangsmaterial für Collagen und Videos, die ich in meinen Performances verwende. In diesen Performances, die vorwiegend, aber nicht ausschließlich Vortragsperformances sind, benutze ich die Möglichkeiten der Kunst, um mein Denken zu kommunizieren, dessen zentrale Themen die Verwirklichung des Begehrens und die Erschaffung von Wirklichkeit sind. Mittel der Repräsentation und Kommunikation (Kunst, Körper, Geschlechtsidentität, Vortrag, Galerie, Museum, Internet u. a.) werden im Zuge dieses Prozesses in der ihnen eigenen Medialität auf ironische Weise transparent und für eine subversive Selbstinszenierung nutzbar gemacht.“

„In meiner Ästhetik schöpfe ich aus der psychedelischen Ära der 1960er/70er Jahre, die meine erste Inspirationsquelle während meiner Kindheit war, aus der Industrial und Postpunk Ära der 1980er Jahre, die der wesentlichste Einfluss während meiner frühen Zwanziger war, und aus der Queer Culture, die mein gegenwärtiges Betätigungsfeld eines performativen Lebens darstellt. Als Künstlerin betrachte mich selbst als eine Art von Nervenzelle, die einen bestimmten Input verarbeitet und einen bestimmten Output produziert.

Wenn ich nicht auf diese Weise mit dem Rest der Welt kommunizierte,
würde ich zugrunde gehen.“



How we in the Balkans make ourselves invisible	2
Identity Tag	3
The Museum of Contemporary Mind (MUCOM)	4
Beyond Pleasure	6
Performative Thinking Acts: the Wish	8
Spheroid	12
Liquid Ecstasy	14
Auf der Suche nach dem Sperma meines Vaters in der Akademie der bildenden Künste Wien	18
Genital Prints	23
Kia e Cthulhu	28
La Morte dell'Arte	29
Spheroid	30
Magazine Covers	34
Post Mortem	36
<i>Curriculum Vitae, Ausstellungen, Publikationen</i>	37

Cover: Foto aus der Serie *Liquid Identity* (2013)

How we in the Balkans make ourselves invisible

Performance, Dokumentation (1971/2013)

für Marina A.



Diese Performance wurde im ehemaligen Jugoslawien vor der Gazi Husrev-beg Moschee in Sarajevo realisiert, zu einer Zeit als Performancekunst noch Niemandsland war.

- 1) Einen roten Fes tragend, stehe ich zwischen zwei Teppichhändlern, die einen typischen Balkan-Kelim zeigen, wie er später von Marina Abramovic in ihrer Arbeit 'Balkan Erotic Epic' verwendet wurde.
- 2) Ich überquere den Platz vor der Moschee und
- 3) verschwinde schließlich in einer Schar von Tauben.

(Sarajevo 1971, Dauer: 15 min)



„Der Moment erlangt nur Wahrheit, indem er aufgezeichnet wird. Die Performance wird durch ihre Dokumentation geschaffen.“

Zoe DeWitt

Identity Tag

3

Performance, Dokumentation (1990/2013)



Identity Tag
(Erkennungsmarke).
Digitalfotografie,
2014.

ERKENNUNGSMARKEN (engl. ‚identification tags‘, auch ‚dog-tags‘ genannt) sind teilbare oder zweiteilige Metallmarken, die zur Identifizierung toter Soldaten dienen sollen. Neben Personenkennziffer und Landeskennzeichen sind auch medizinische Informationen wie die Blutgruppe des Trägers eingeprägt. Die Erkennungsmarke ist an einer Kette um den Hals zu tragen. Wird der Träger der Marke getötet, so kann der Finder einen Teil der Marke abtrennen, um später den Fund dokumentieren zu können. Der andere Teil wird bei der Leiche belassen, so dass diese später identifiziert werden kann.

Ich erhielt meine Erkennungsmarke am 1. Oktober 1990, als ich meinen Militärdienst beim österreichischen Bundesheer als Rekrut des Jägerbataillons 15 in Kirchdorf an der Krems antrat. Während meiner Zeit beim Heer, die nur wenige Stunden dauerte, gab ich an transsexuell zu sein, und war dementsprechend bereits in einer Privatkleidung erschienen, die heute wohl als gender-neutral bezeichnet werden würde. Mein Fall wurde auf äußerst höfliche Weise behandelt, andere Rekruten trugen sogar meine Tasche. Nach einem Besuch beim Heerespsychologen und einer Bestätigung des Heereskommandos, zu denen man mich mit einem eigens bereitgestellten Chauffeur brachte, wurde ich für untauglich erklärt und aus dem Militärdienst entlassen. Bevor ich ging, sagte der mit dem Fall betraute Kommandant, dass er mir nicht zu nahe treten wolle, doch wenn ich nur gespielt hätte, dann hätte ich sehr gut gespielt. Heute, da ich auf vielen Ebenen meines Lebens als Transgender-Person lebe, verstehe ich, dass mein Auftritt nicht gespielt war, sondern vielmehr eine Performance darstellte, in der ich u. a. eine innere Wahrheit über meine Identität zum Ausdruck brachte, die mir zum damaligen Zeitpunkt noch nicht vollständig bewusst war.

Da Performance immer auf wesentliche Weise mit der Idee von Dokumentation verbunden ist, sei angemerkt, dass weiteres Dokumentationsmaterial zu der Performance unter der auf der Erkennungsmarke eingepprägten Personenkennzahl 4162040312 in den Archiven des Militärkommandos Oberösterreich gefunden werden kann.

The Museum of Contemporary Mind (MUCOM)

*The L. A. Show – Queer Art // Contextual Painting
(Ausstellung, Intervention, Los Angeles 2013)*



THE MUSEUM OF CONTEMPORARY MIND (MUCOM) is a non-local and non-temporal exhibition project curated by performance artist Zoe DeWitt. It can manifest at any time and place its operators wish to happen so. Its aim is to present contemporary art in environments independent of established institutions and financial resources. It can appear in on-, off- or inbetween-spaces for any determined or undetermined period of time. The dimensions of its exhibitions can vary from to large scale to micro size. The Museum of Contemporary Mind is therefore regarded as a quantum museum project. As such its public appearances can be seen as probabilities of presence and imply a certain inexactness of space or time. Therefore, if you wish to visit the museum at any of the given times, you should look around in the named public spaces to find us. The invited artists are members and friends of the Hans Scheirl class for contextual painting at the Academy of Fine Arts Vienna and will be present during the opening times of the museum.

The L.A. Show @ MUCOM will open at the following times and spaces:

Monday 6th, 10 pm: opening @ private location in central hollywood (invited guests only – address on request); Tuesday 7th, 4 pm: ONE, national gay and lesbian archives, 909 W Adams Blvd, CA 90007; Wednesday 8th, 4 pm: Venice Beach and Venice Art Mile; Thursday 9th, 4 pm: Kaucyila Brooke @ CalArts, California Institute of the Arts, 24700 McBean Pkwy, Valencia, CA 91355; Friday 10th, 1 pm: MOCA, Museum of Contemporary Art, 250 S Grand Ave, CA 90012; Saturday 11th, 10 am: LACMA, Los Angeles County Museum of Art, 5905 Wilshire Blvd, Los Angeles, CA 90036.

Participating artists: Christoph Ablinger, Florian Aschka, La Hagedorfer, Wilhelm Binder, Shabnam Chamani, Andi Dvorak, Veronika Eberhart, Parastu, Christian Hetlinger, Eva Hettmer, Anna Kohlweis, Larissa Kopp, Anna Kuen, Bertram Lust, Ahoo Maher, Georgij Melnikov, Erisa Mirkazemi, Sofia Ntontis, Matteo Patti, Camilla Peball, Karolina Preuschl, Richard Reisenberger, Hans Scheirl, Berivan Sayici, Ruby Sircar, Zoe Dewitt.



Gegenüberliegende Seite:

The Museum of Contemporary Mind (MUCUM) im Eingangsbereich des MOCA (Museum of Contemporary Art) Los Angeles (Blick in den White Cube der L. A. Show, Spiegelung im Schriftzug des MOCA).

Diese Seite oben: The L.A. Show, Präsentation bei Kaucyila Brooke, CalArts (Californian Institute of the Arts).
Mitte: The Museum of Contemporary Mind in Venice Beach.

Unten: The Museum of Contemporary Mind am Gelände des LACMA (Los Angeles County Museum of Art).

Beyond Pleasure

Lecture Performance mit Vera Klimentyeva (8. und 15. 11. 2013,
MASC Foundation Wien)



IN SEINEM ESSAY „Jenseits des Lustprinzips“ (1920) entwickelte Sigmund Freud die Hypothese, dass es einen fundamentalen Trieb geben müsse, der den lebenserhaltenden Trieben entgegengesetzt ist, die vom Lustprinzip beherrscht werden. Als diese lebenserhaltenden Triebe betrachtete er in erster Linie die Sexualtriebe, die als Ausdruck der Libido angesehen werden, der grundlegenden Kraft des Begehrens. Diesen Trieben, die auf die Erhaltung und Vermehrung von Leben sowie die Schaffung komplexer Strukturen abzielen, stellte er die Annahme eines entgegengesetzten Todestriebes gegenüber, der nach Auflösung strebt, auf die Aufhebung aller Spannung und die Rückkehr in einen anorganischen Zustand des Seins ausgerichtet ist. Im Gegensatz zum Lustprinzip legte er dem Todestrieb eine Kraft zugrunde, die er als „Nirwana-Prinzip“ bezeichnete. Ein interessanter Punkt in Freuds Theorie war die Beobachtung, dass sowohl die lebenserhaltenden Triebe als auch die Todestribe irgendwie ineinander verschlungen waren. Wenn wir etwa ein Begehren nach Sex haben, was als lebenserhaltender Akt angesehen werden kann, der auf die Erfahrung von Lust abzielt, so streben wir mit dieser Erfahrung ebenso eine Art der Vereinigung an, die zugleich ein Abbau von Spannung und ein Zustand der Auflösung ist, wie vielleicht am besten im französischen Synonym für den Orgasmus *la petite mort*, der kleine Tod, gesehen werden kann. Freuds Theorie des Todestriebes ist von nachfolgenden Theoretikern der Psychoanalyse – mit Ausnahme von Jacques Lacan und Melanie Klein – nie vollständig akzeptiert worden. Die meisten von ihnen betrachteten das Konzept als zu poetisch oder zu metaphysisch. Dies mag auf den ersten Blick bedauerlich erscheinen, doch kann man es ebenso als Vorteil ansehen, denn es überlässt das Problem somit uns Künstlerinnen und Philosophinnen, die nun versuchen können, Freuds Idee des Todestriebes in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen.

Die Lecture Performance *Beyond Pleasure* wurde gemeinsam mit Vera Klimentyeva am 8. und 15. November 2013 im Rahmen des Kunstfestivals und Ausstellungsprojekts „Der essentielle Moment: Ficken Drogen Steins“, kuratiert von Georgij Melnikov and Vera Klimentyeva, realisiert.



Fotos: Maxi Flieger

IN *BEYOND PLEASURE* versuchte ich wie auch schon in früheren Performances, über die herkömmlichen Rahmenbedingungen dessen, was als Vortrag eines Textes bezeichnet werden kann, hinauszugehen: Als Ort des Vortrags diente ein Bett, die beiden Sprecherinnen, die den Text jeweils in einer englischen und deutschen Fassung vortrugen, streichelten und umarmten sich während Sprechens zärtlich. Die Gegensätzlichkeit dieser beiden Tätigkeiten, des Vortragens des Textes und der Empfindung von körperlicher Nähe und Zärtlichkeit, führte zu einem Höchstmaß an Ablenkung, die nur durch intensivste Konzentration und ein Gespür für die Grenzen des Erträglichen bei der jeweils anderen Performerin ein Festhalten am Text ermöglichte. Der gesprochene Text, die Musikuntermalung und die Umarmungen der Sprecherinnen führten so zu einem synaesthetischen Geschehen, das den Inhalt des theoretischen Textes auf sinnlich erlebbare Weise veranschaulichte.

„Tatsächlich schöpft der Evolutionsprozess aus derselben Fülle des Todes, wie er aus der Fülle des Lebens schöpft. Für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen diesen beiden, zwischen Entstehen und Vergehen. Keines von beiden besitzt einen größeren Wert, und er gibt von beiden gleichermaßen ohne jede Unterscheidung. Der einzige Punkt, der uns den Tod fürchten und als etwas Unerwünschtes erscheinen lässt, ist die Identifikation mit der Perspektive jener spezifischen Lebensform, die wir selbst zu einer bestimmten Zeit sind oder zu sein vermeinen. Wenn wir nicht den gesamten Prozess der Entfaltung des Lebens sehen, wenn wir uns mit dem zufälligen materiellen Gefäß unserer Körper identifizieren und glauben, dass es nichts jenseits davon gibt, dass unser kleines und endliches Ich zu existieren aufhören wird und das Universum dennoch für immer weiterbesteht, dann ist der Tod eine unerträgliche Idee. Dass wir jedoch diese Idee für so unerträglich erachten, das ist für mich ein kleiner Hinweis darauf, dass die Wirklichkeit auch anders sein könnte. (...) Der Todestrieb kann als der Beweis für ein unbewusstes Wissen angesehen werden, dass wir immer wir selbst sein werden, auch wenn wir beständig unsere Form wechseln.“
(Zoe DeWitt, *Beyond Pleasure*)

Performative Thinking Acts: the Wish

Durational Performance (8.– 15. 4. 2013, Reality Raum Residenz)

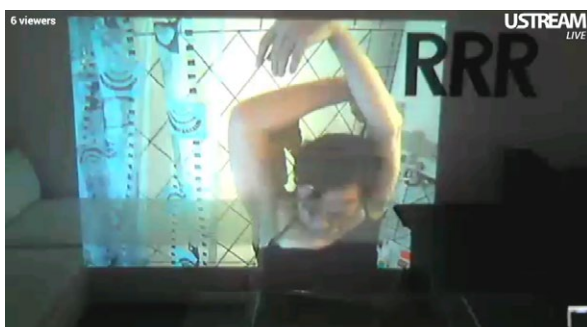
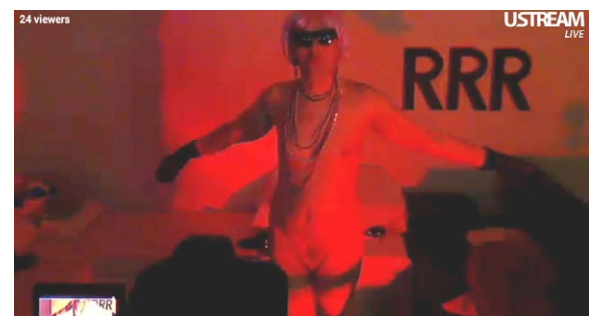
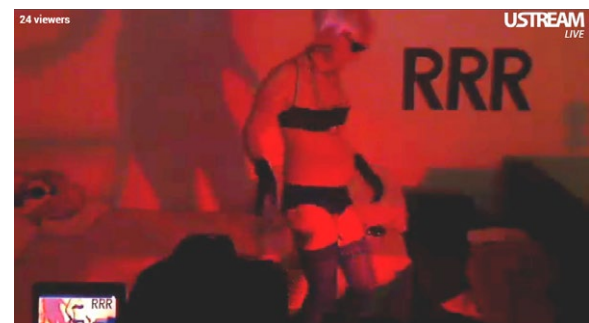
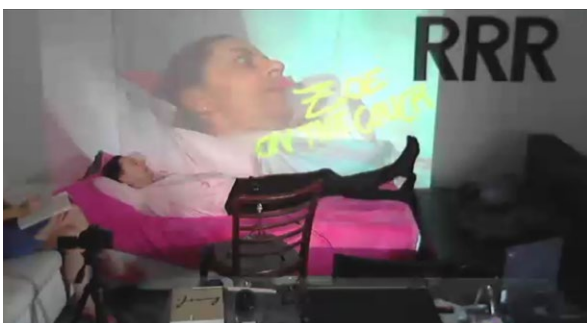
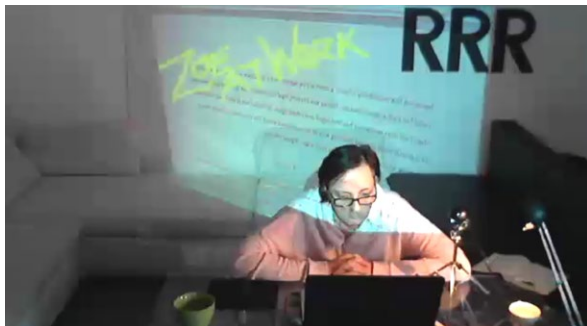


PERFORMATIVE THINKING ACTS: THE WISH wurde von 8. bis 15. April 2013 im Rahmen von Reality Raum Residenz, einem Online-Kunstprojekt von Anna Khodorkovskaya, als einwöchige Dauerperformance realisiert. Zu den Bedingungen des Projekts zählt, dass die Künstlerin 24 Stunden am Tag über Internet-Livestream vom Publikum beobachtet werden kann. Außer zum Besuch von Toilette und Badezimmer darf die Künstlerin den Raum nicht verlassen. Die Künstlerin arbeitet während dieser Woche an einem Projekt, das am letzten Tag präsentiert wird. Zoe DeWitt arbeitete während ihrer Zeit in der Residenz an einem Vortrag mit dem Titel *Performative Thinking Acts: The Wish*. In diesem Vortrag gab Zoe eine Einführung in ihre Philosophie, die als Metaphysik des Begehrens und Logik des Wünschens bezeichnet werden kann. Zoes These lautete, dass jeder Wunsch notwendigerweise seine Erfüllung nach sich zieht, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, deren wesentlichste darin besteht, dass der Wunsch unbewusst werden muss. Der Titel des Vortrags bezieht sich auf die Sprechakttheorie John Austins, die davon ausgeht, dass durch Sprache Realität erschaffen werden kann. Die Bedingungen, die John Austin für Sprechakte formuliert hatte, wurden von Zoe am Beispiel des Wunsches auf Denkakte angewendet.



Performative Thinking Acts: the Wish:
Oben: Zoe DeWitt „The Lecture“ (14. 4. 2013).
Unten: Zoe DeWitt mit Anna Khodorkovskaya
(Foto: Lyudmila Anoshenkova).

JEDER TAG DER PERFORMANCE war nach dem Muster eines Fernsehprogramms strukturiert: Nach ihren Arbeitsstunden (10.00 bis 15.00 Uhr: „Zoe at Work“) unterzog sich Zoe einer täglichen psychoanalytischen Sitzung nach dem klassischen Setting der freudschen Psychoanalyse („Zoe on the Couch“). Zur TV-Primetime fanden Diskussionen über die Inhalte des Vortrags mit Gästen aus dem Bereich Kunst, Philosophie, Psychoanalyse und Quantenphysik statt (20.00 Uhr: „Talk with Zoe“). Darüber hinaus fanden Performances wie ein täglicher Late-Night-Striptease oder Live-Konzerte via Skype statt. Das Konzept der Dauerbeobachtung wurde von Zoe durch zusätzliche Kameras und Beamer radikalisiert, die auch Übertragungen aus dem Badezimmer und die Projektion von Close-ups ermöglichten. Weitere Projektionen umfassten Liquid-Light-Shows der 1960er Jahre und Videos, die durch die Bewegung einer Kamera über Zoes Bilder hergestellt wurden.



Screenshots der Streaming-Videos, links von oben: „Zoe at Work“ (13. 4. 2013), „Zoe on the Couch“ (Psychoanalyse, 10. 4. 2013), „Talk with Zoe“ (mit Quantenphysikerin und Philosophin Tanja Traxler, 9. 4. 2013) und „Zoe in the Bathroom“ (11. 4. 2013). Rechts von oben: Projektion der Spheroid-Videos und Late-Night-Striptease mit Zoe DeWitt (8. 4. 2013)

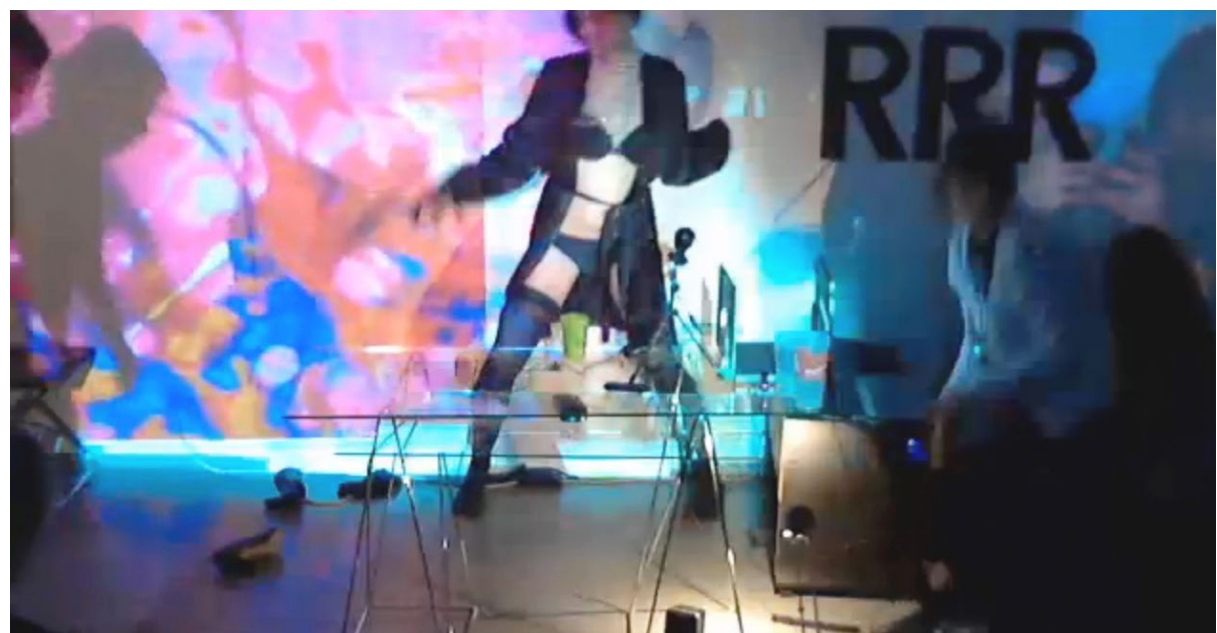
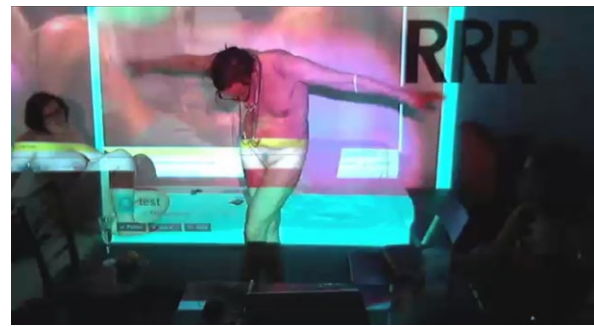
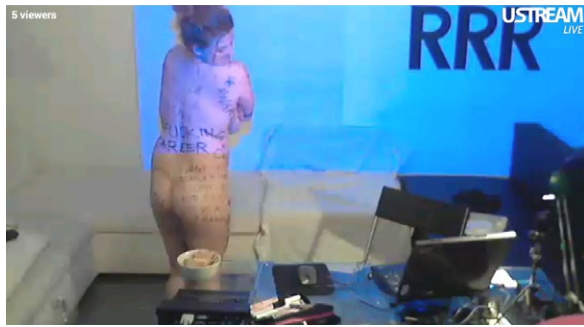


Performative Thinking Acts: the Wish
Screenshots aus den Streaming-Videos.

Oben: Screening der Spheroid-Videos (8. 4. 2013)
Unten: Zoe tanzt mit Sophia Süßmilch (10. 4. 2013).

Seite gegenüber, von oben links:
Late-Night-Striptease mit Sophia Süßmilch (10. 4. 2013),
Late-Night-Striptease mit Veronika Merklein (9. 4. 2013),
Lotus -Performance von Ruby Sircar (11. 4. 2013) und
Screening von Kindheits- und Familienfotos „Blow up“
(13. 4. 2013). Gegenüber unten: Abschlussparty mit
DJs Mirjam Schweiger und das_em (14. 4. 2013)

AN DER PERFORMANCE teilnehmende Künstlerinnen und Gruppen waren u. a.: Bernadette Anzengruber, das_em, Drugs for Drunks (Mexico City), Gruppe Uno Wien, Noah Holtwiesche, JGRUU und Molusco Estroboscopico (Lima, Peru), Veronika Merklein, Valentina Mushy (Rom), Na Super, Yoel Regev (Hebrew University of Jerusalem), Berivan Sayici, Mirjam Schweiger, Shazzula Vultura (Belgien), Ruby Sircar (Akademie der bildenden Künste Wien), Victor Skersis (Moskau und New York), Sophia Süßmilch, Tanja Traxler (Universität Wien), Eva Laquieze-Waniek (Universität Wien) und Vlubä (Argentinien).



It is one of Lacan's most known sayings, that the unconscious is structured like a language. Yet if the unconscious is structured like a language, it appears quite reasonable that there might be the possibility to modify our unconscious conception of the world and the reality we are going to perceive by adding new concepts to that structure or modifying the existing ones. Actually this is what happens in many forms of psychotherapy, where – also by the means of spoken language – hidden conceptions are brought to conscious awareness, so that one gains the chance of modifying them. What I am saying about the wish, that it has the power to create reality, is based upon the same mechanism, but only made to function in the reverse direction: a wish or conception of reality is being formulated, induced to disappear from conscious awareness and thus made to determine the reality we perceive or the events that happens to us.

Zoe DeWitt, *Performative Thinking Acts: the Wish* (2013)

Spheroid

Video (Work in Progress, 2013)





Videos aus der Serie ‚Sferoid‘,
hergestellt zur Projektion in
Performative Thinking Acts: the Wish.
Seite gegenüber: Stills aus *Sferoid X-08*.
Diese Seite: Stills aus *Sferoid X-08*,
Sferoid Y-02 und *Sferoid X-08*.



Liquid Ecstasy

Kunstharz auf C-Print (2013)



Liquid Ecstasy, Nr. 1 und Nr. 2. (2013). Kunstharz auf C-Print, 27 x 41,5 cm.



Liquid Ecstasy, Nr. 3 und Nr. 4. (2013). Kunstharz auf C-Print, 27 x 41,5 cm.



Liquid Ecstasy, Nr. 5 und Nr. 6. (2013). Kunstharz auf C-Print, 27 x 41,5 cm.



Liquid Ecstasy, Nr. 7 und Nr. 8. (2013). Kunstharz auf C-Print, 27 x 41,5 cm.

Auf der Suche nach dem Sperma meines Vaters in der Akademie der bildenden Künste Wien

Text, Bild, Objekte (2012)



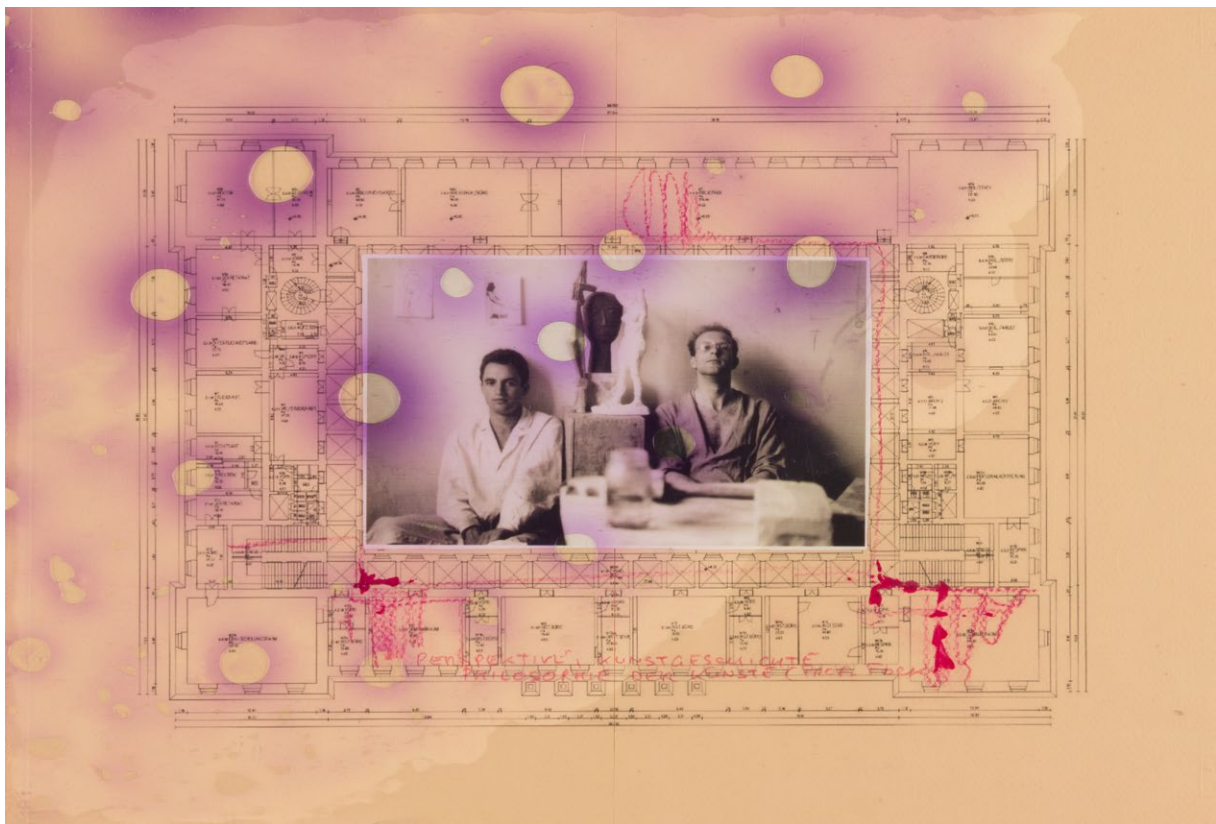
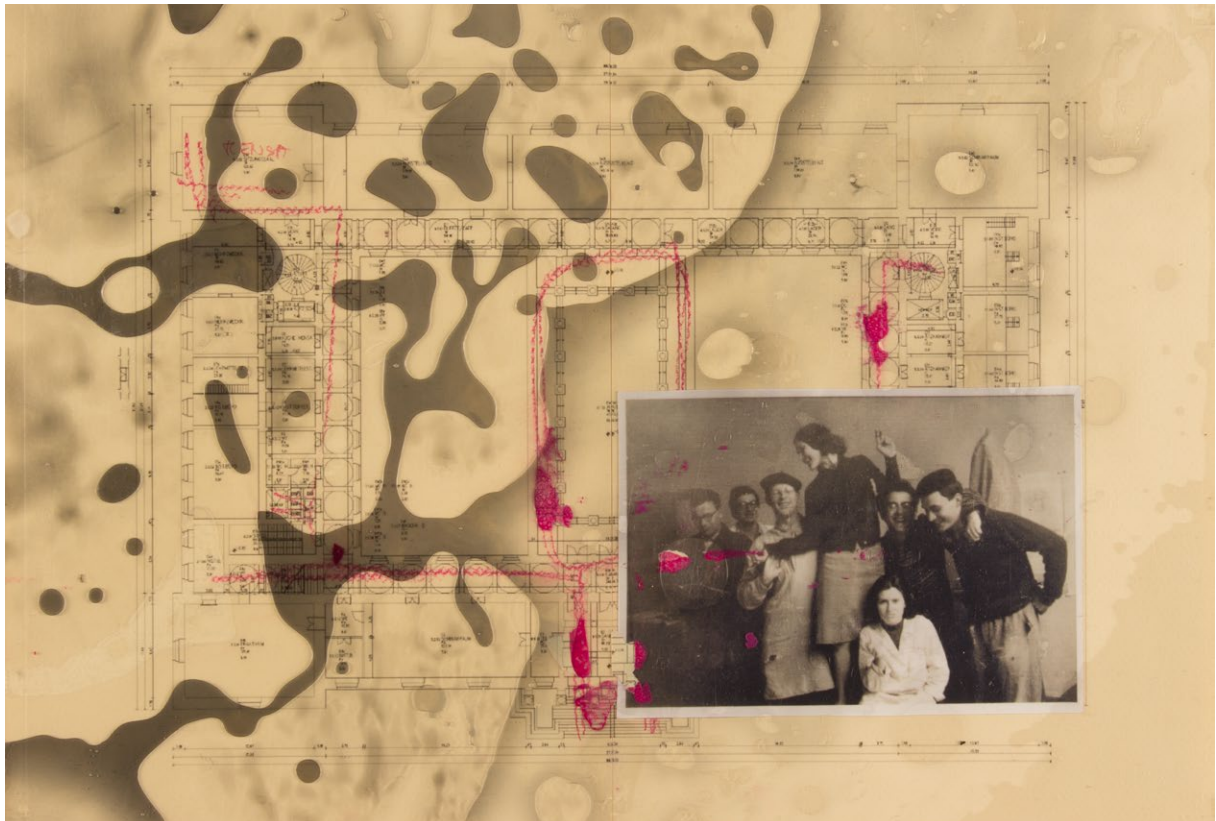
ZUR ZEIT MEINER ZEUGUNG (ca. Mitte Juni 1961) war mein Vater Johann Sperlhofer Studierender an der Akademie der bildenden Künste Wien (Studienrichtung Bildhauerei – Klassen Wotruba und Andre). Daraus ergibt sich die Möglichkeit, dass das Sperma meines Vaters, welches zu meiner Zeugung geführt hat, in dem betreffenden Zeitraum während seiner Aufenthalte in den Akademiegebäuden, diese in einer bestimmten Linie durchlaufen hat.

Ziel der gegenständlichen Arbeit ist die Rekonstruktion des möglichen Verlaufs dieser Linie, in der sich mein Vater – und damit das Sperma, das zu meiner Zeugung führte – im Juni 1961 durch die Akademiestandorte Schillerplatz und Böcklinstraße/Kurzbauergasse bewegt hat. Die von mir rekonstruierte Linie gibt nicht den exakten historischen Verlauf der Spermaspur, sondern analog zur Heisenbergschen Unschärferelation eher die Aufenthaltswahrscheinlichkeit von Spermateilchen in einem bestimmten Zeitraum an bestimmten Akademiestandorten an. In der vorliegenden Arbeit wird diese hypothetische Linie auf den Plänen der Akademiegebäude durch roten Farbstift und Nagellack markiert.

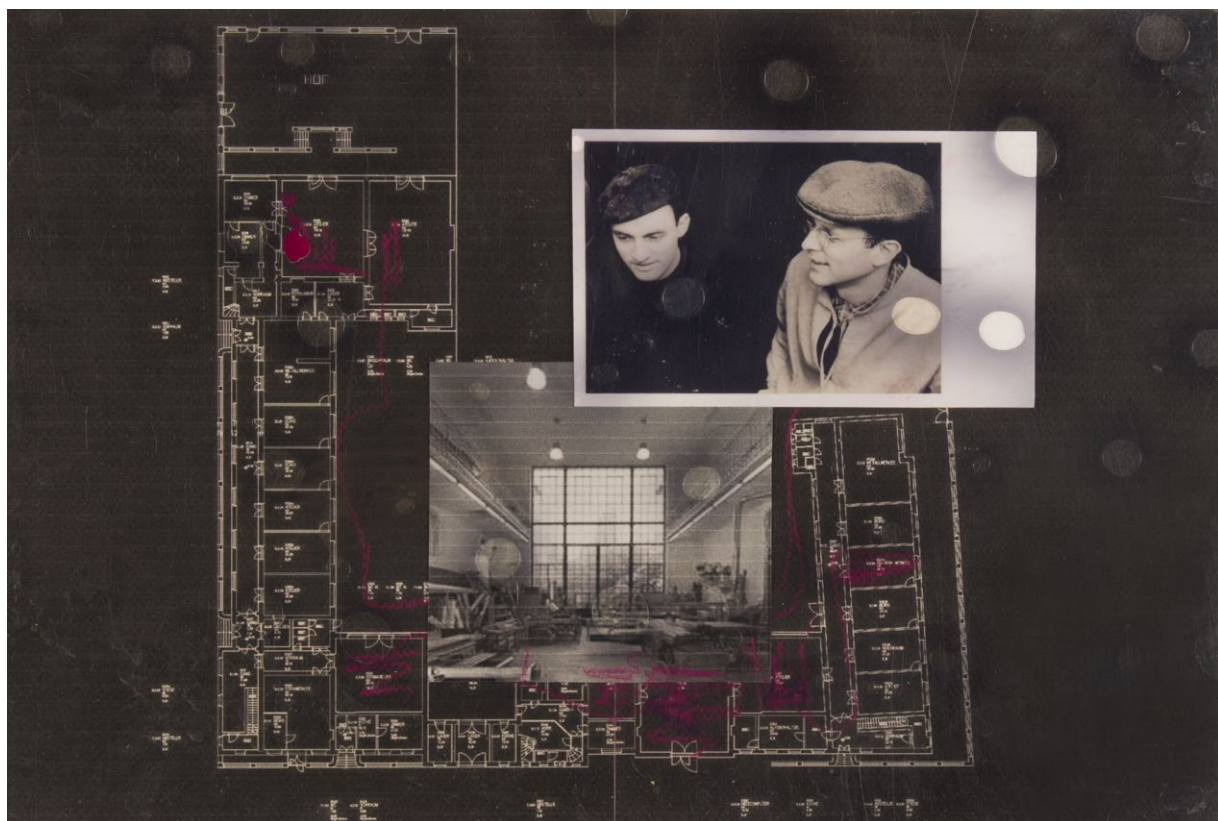
Zwei Monate nach Fertigstellung der Arbeit während meiner eigenen Aufnahmeprüfung an die Akademie fand ich mehrere Aktzeichnungen meines Vaters, die er während seines Studiums (Abendakt bei Prof. Boeckl) angefertigt hatte. Von diesen Zeichnungen waren nur zwei Blätter datiert, die mit dem Datum 12. 6. 1961 versehen waren. Dieses Datum liegt auf den Tag genau neun Monate vor meiner Geburt und bestätigt so auf verblüffende Weise die von mir angenommene Präsenz des Spermas zum betreffenden Zeitraum in den von mir markierten Akademieräumen.



Seite gegenüber: *Auf der Suche nach dem Sperma meines Vaters in der Akademie der bildenden Künste Wien* (Karton, 43 x 31 x 4 cm, mit sechs Collagen, zwei Aktzeichnungen, Textblättern, Passbild, einer Kartonschachtel mit der Aufschrift ‚Blattgold‘, einem vergoldeten Anhänger und einem Blattgoldheftchen, dessen Seiten abwechselnd mit den Worten „Liebe“ und „Angst“ beschriftet sind).
Diese Seite oben: Akademiegebäude Schillerplatz, Souterrain“.
Unten: Aktzeichnung von Johann Sperlhofer, datiert 12. 6. 61.



*Auf der Suche nach dem Sperma meines Vaters in der Akademie der bildenden Künste Wien (2013, Kunstharz auf Inkjetdruck, Buntstift, Nagellack . 41 x 29,7 cm) unter Verwendung von Akademieplänen und Fotografien aus der Studienzeit meines Vaters:
Oben: Akademiegebäude Schillerplatz, Erdgeschoß. Unten: Akademiegebäude Schillerplatz, Mezzanin.*



Auf der Suche nach dem Sperma meines Vaters in der Akademie der bildenden Künste Wien (2013, Kunstharz auf Inkjetdruck, Buntstift, Nagellack, 41 x 29,7 cm) unter Verwendung von Akademieplänen und Fotografien aus der Studienzeit meines Vaters:
 Oben: Akademiegebäude Schillerplatz, 1 Stock (mit dem Foto einer Bronzeskulptur von Johann Sperlhofer)
 Unten: Bildhauerateliers Kurzbaugasse, Erdgeschoß.

Die Augen sind die Tränen deines Vaters und deiner Mutter,
die sie dir gaben um zu sehen in die Fragen, die sie vor dir schon hatten.

Johann Sperlhofer, *Barkarole 2*



Auf der Suche nach dem Sperma meines Vaters in der Akademie der bildenden Künste Wien (2013). Oben: Bildhauerateliers Kurzbauergasse, 1. Stock. Unten: Schachtel mit der Aufschrift ‚Blattgold‘ aus dem Besitz meines Vaters, mit einem Anhänger, den er in den 1960er Jahren hergestellt hatte und der von mir für diese Arbeit vergoldet wurde. Der Phallus (siehe auch das Blatt ‚Akademiegebäude Schillerplatz, 1. Stock‘, das eine Bronzeskulptur Johann Sperlhofers zeigt) und die Verwendung von Blattgold sind signifikante Elemente, die ausgehend von meinen Kindheitserfahrungen in meine eigene Arbeit eingeflossen sind. Der Arbeit beigelegt sind Textblätter mit Zitaten von Johann Sperlhofer („Barkarole 2“), Jacques Lacan („Die Bedeutung des Phallus“) und Gilles Deleuze („Differenz und Wiederholung“).

Genitalabdrucke / Genital Prints

23

Druckgrafik (2012)



Genitalabdrucke / Genital Prints

Decalcomanie, 2012.

Gouache und Acryl auf Hahnemühle Ingres
Bütten, Papierformat ca. 24 x 24 cm.



Genitalabdrucke /
Genital Prints.
Decalcomanie, 2012.
Gouache und Acryl
auf Hahnemühle Ingres
Bütten, Papierformat
ca. 24 x 24 cm.



Genitalabdrucke /
Genital Prints.
 Decalcomanie, 2012.
 Gouache und Acryl
 auf Hahnemühle Ingres
 Büten, Papierformat
 ca. 24 x 24 cm.



Genitalabdrucke / Genital Prints.
Decalcomanie, 2012. Gouache und
Acryl auf Hahnemühle Ingres Bütten,
Papierformat ca. 24 x 30 cm
und 24 x 24 cm.



Genitalabdrucke / Genital Prints.
Decalcomanie, 2012. Gouache und
Acryl auf Hahnemühle Ingres Bütten,
Papierformat ca. 24 x 30 cm
und 24 x 24 cm.

Lecture Performance mit Valentina Mushy, (5. 7. 2011, MLAC Rome)

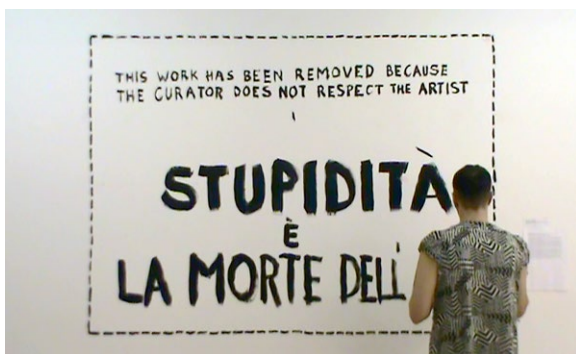
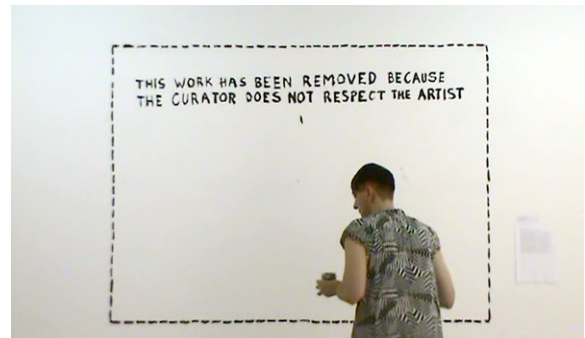
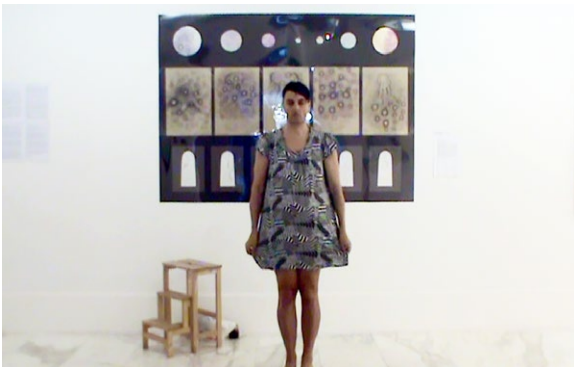
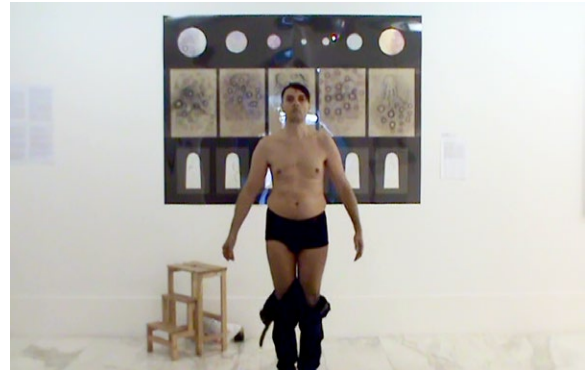
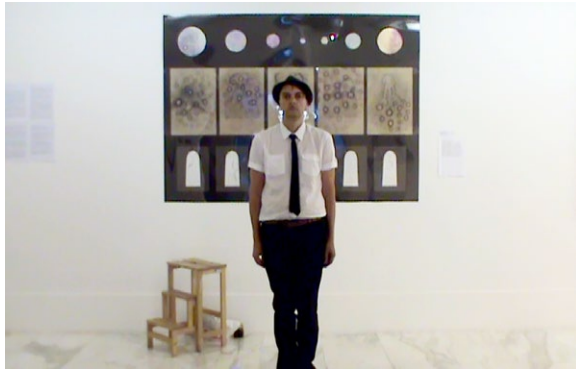


IM JULI 2011 nahm ich auf Einladung von Andrea Fogli an der Ausstellung „Altre Narrazioni“ im *Museo Laboratorio di Arte Contemporanea (MLAC)* an der Universität *La Sapienza* in Rom teil. Ich hielt dort meine erste Vortragsperformance mit dem Titel *Kia e Cthulhu*, zu der ich als musikalische Begleitung die Elektronik-Musikerin Valentina Mushy einlud. Die Namen ‚Kia‘ und ‚Cthulhu‘ beziehen sich auf zwei Modelle des Universums: ‚Kia‘ steht für das Modell eines Universums, das mit dem Individuum durch die Verwirklichung des Begehrens in einem interaktiven Austausch steht, sodass die Wirklichkeit vom Individuum nicht nur wahrgenommen, sondern in gleichem Maße auch erschaffen wird. ‚Cthulhu‘ stellt eine Erweiterung dieses Modells dar und beschreibt das Universum als System, das mit einer unendlichen Vielzahl solch beobachtender und die Welt erschaffender Individuen in einem interaktiven Wechselverhältnis steht. Die Performance war für mich ein erster Versuch, meine Philosophie im Rahmen eines öffentlichen Vortrags mitzuteilen, und die positiven Reaktionen des Publikums zeigten, dass es mir durchaus gelungen war, den Inhalt meines Denkens verständlich zu machen. Da der Kurator Andrea Fogli die Ansicht vertreten hatte, dass in Rom Englisch nur schlecht verstanden wird, hielt ich den Vortrag in italienischer Sprache, die ich selbst nur sehr unzureichend beherrsche. Entgegen der positiven Publikumsreaktionen reagierte der Kurator sehr verstört auf meine Performance und mein äußeres Erscheinungsbild wie Perücke und lackierte Nägel, und begann als Reaktion darauf – wohl eher unbewusst als mit bewusstem Vorsatz – den Vortrag zu stören, indem er mit neu ankommenden Gästen sprach, geräuschvoll Stühle verteilte, das Videostativ umzustößen versuchte usw. Ich war nach der Performance sehr verärgert über dieses Verhalten, das nur einen Endpunkt in einer Reihe von Unannehmlichkeiten darstellte (wie etwa die eigenmächtige Veränderung der italienischen Übersetzung u. ä.). Ich beschloss daher, bei der nächsten Veranstaltung, die zwei Tage später stattfand, meine in der Ausstellung befindliche Arbeit im Rahmen einer weiteren Performance von der Wand zu nehmen, in der ich die für den Kurator verstörenden Dekonstruktion der Geschlechtsidentität durch das demonstrative Ablegen der männlichen Kleidung und Anlegen eines Minikleids weiter vorantrieb und an die Wand den Satz *Stupidita è la Morte dell' Arte* („Die Dummheit ist der Tod der Kunst“) schrieb.

La Morte dell'Arte

29

Performance (7. 7. 2011, MLAC Rome)



Stills aus der Videodokumentation der *Performance La Morte dell'Arte* (MLAC Rome, 2011)

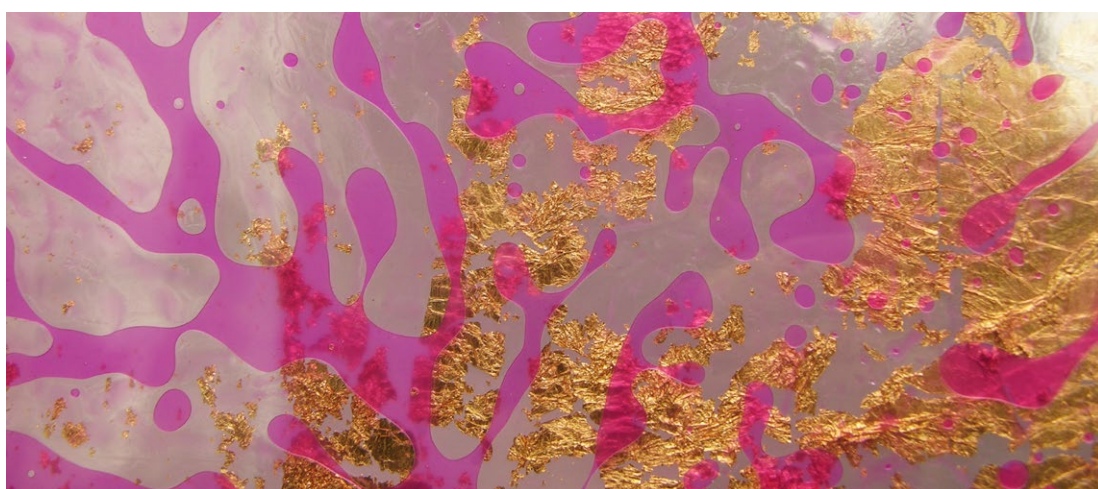
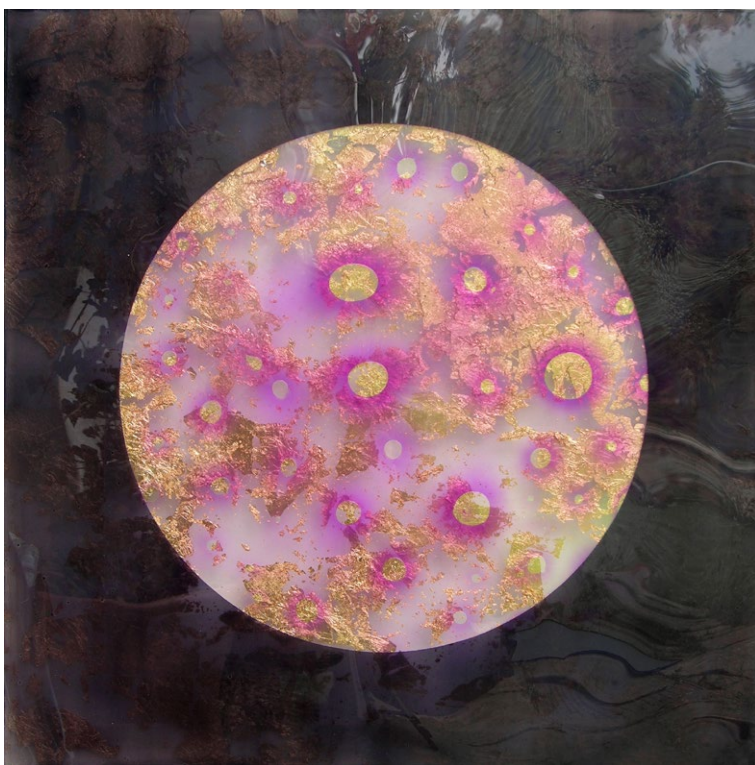
Spheroid

Arbeiten auf Polyethylen (2006–2011)

„Empedokles erklärt das Eine
für kugelförmig, ewig und unbewegt...
Er nennt aber auch die Elemente Götter
und ebenso die Mischung aus diesen,
die Welt, und außer dem den Sphairos,
in den sich diese alle dereinst auflösen
werden, dieses einförmige Gebilde.“

Aetius I 7, 28 (Capelle, Die Vorsokratiker.)

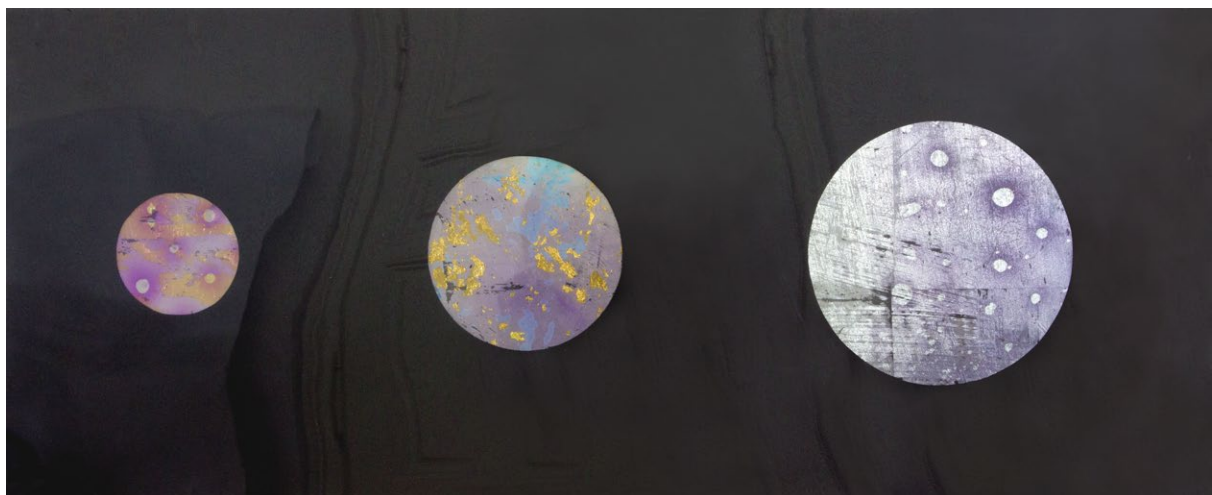
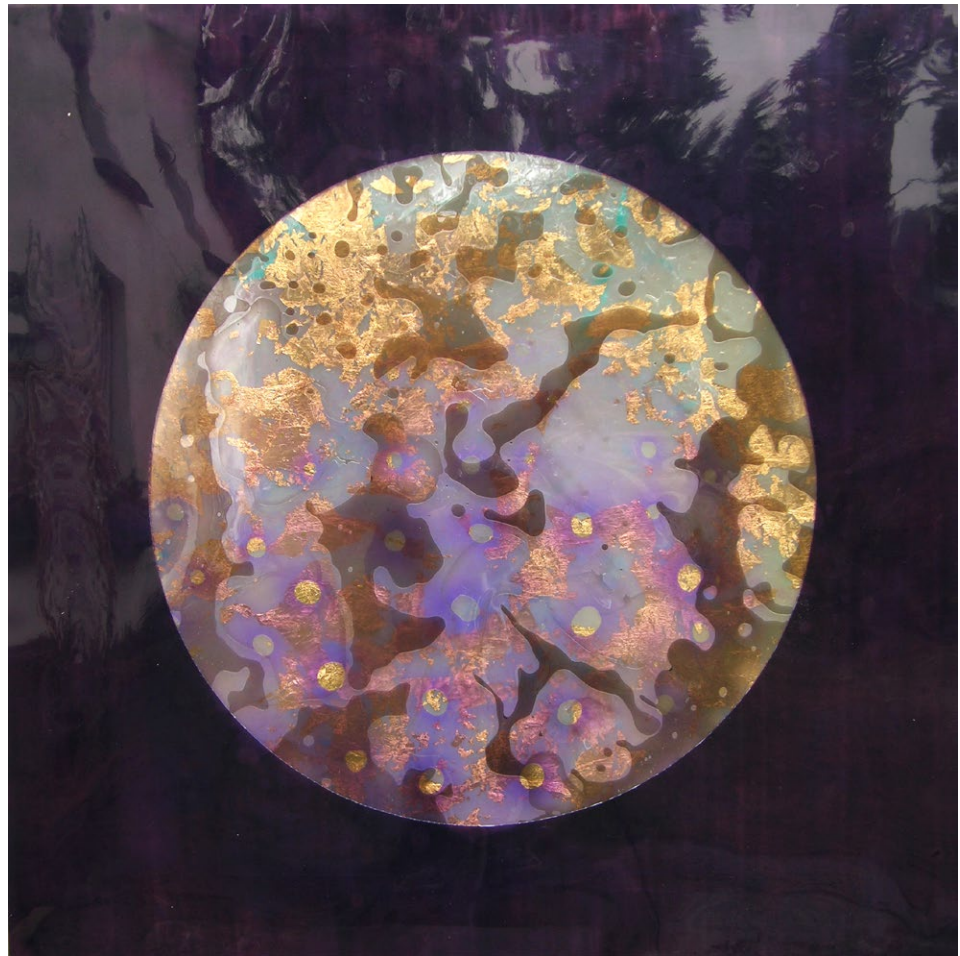




Gegenüberliegende Seite oben: *Spheroïd Z-06* (2006). 50 x 50 cm. Öl, Schlagmetall und -aluminium auf Polyethylen.

Gegenüberliegende Seite unten: *Spheroïd X-02*, (2007). 100 x 100 cm, Kunstharz, Öl, Schlagmetall auf Polyethylen.

Diese Seite: *Spheroïd Y02*, (2007). 70 x 70 cm, Kunstharz, Öl, Schlagmetall auf Polyethylen. Unten: *Spheroïd X-02* (Detail).



Oben: *Spheroide X-08* (2006). 100 x 100 cm. Kunstharz, Öl und Schlagmetall auf Polyethylen.
 Unten: *Spheroide* (2011), 40 x 100 cm. Kunstharz, Öl, Schlagmetall und -aluminium auf Polyethylen und Karton.
 Seite gegenüber: *Spheroide Z-07* (2006), 50 x 50 cm. Öl, Schlagmetall und -aluminium auf Polyethylen.
 Unten: *Spheroide X-03* (2007), 100 x 100 cm. Kunstharz, Öl, und Schlagmetall auf Polyethylen.

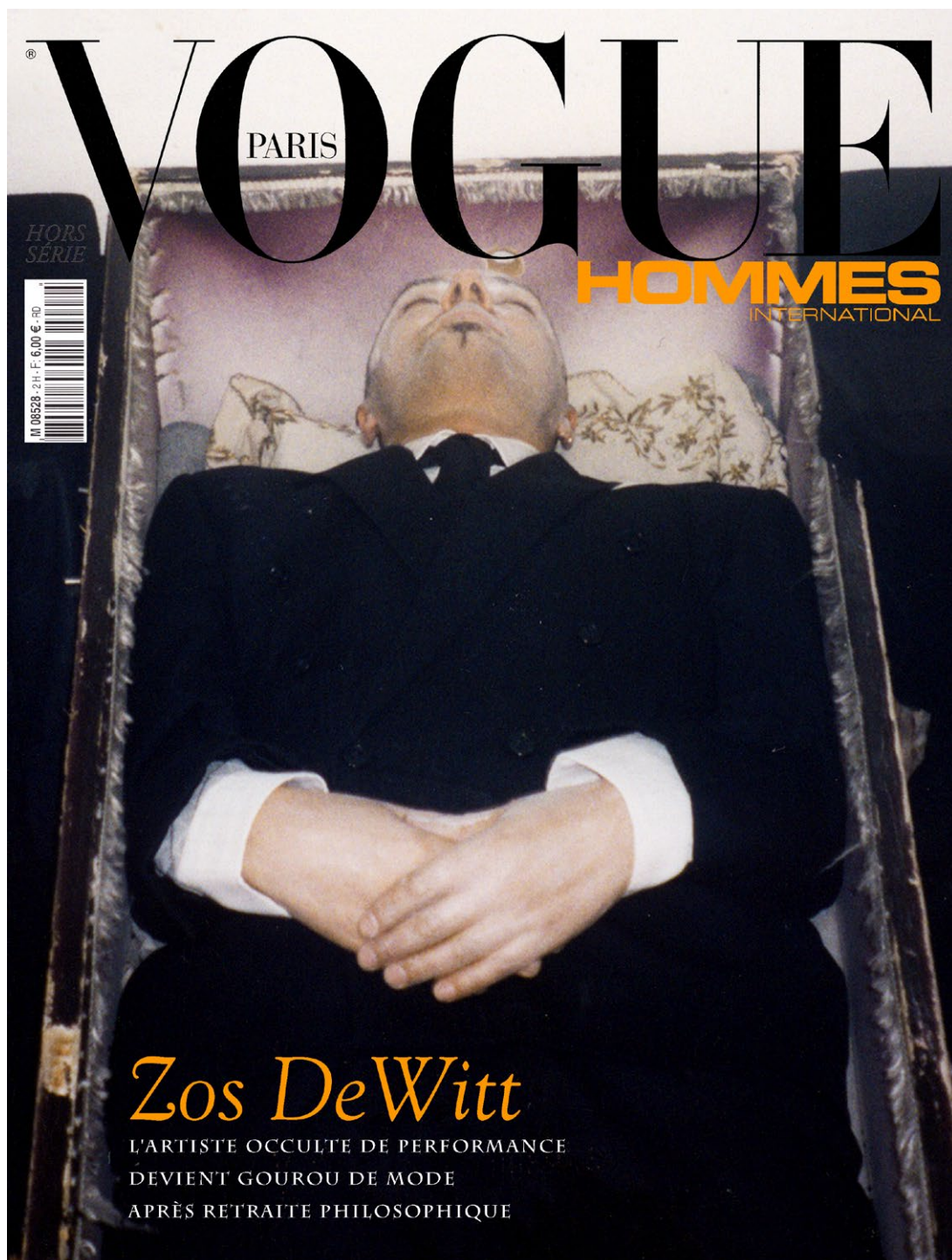


Doch der war von allen
Seiten gleich und überall endlos,
der kugelförmige Sphairos, der sich der
ringsum herrschenden Einsamkeit freute.

Simplicius zu Aristoteles, Physik 1183, 28. (Capelle, *Die Vorsokratiker*)







Vogue Hommes (digitale Fotomontage, 2005)

Performance (Int. Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg, 2002)



Foto: Maxi Flieger

Zos DeWitt, * 12. März 1962, ist am 30. August 2002 um 13 Uhr im Rahmen einer feierlichen Verabschiedung in der Alten Saline Hallein für die Dauer von 60 Minuten in den Zustand einer präliminaren Todesstellung eingetreten, um durch diesen symbolisch-rituellen Akt bereits zu Lebzeiten jene künstlerische Anerkennung zu erlangen, die dem Künstler, der seiner Zeit voraus ist, oft erst nach dem Tode zuteil wird.

SEIN WILLE GESCHEHE.
AMEN

Text zur Performance Post Mortem.

Curriculum Vitae

37

www.zoedewitt.com

zoe.dewitt@gmx.at

+43 650 6848455

1962 in Wien geboren, lebt und arbeitet in Wien

AUSBILDUNG

- 2012 – Akademie der bildenden Künste Wien (Kontextuelle Malerei: Hans Scheirl, Performance: Carola Dertnig)
- 2008 – 2012 Universität Wien (Philosophie: Schwerpunkt Psychoanalyse, Poststrukturalismus, Dekonstruktion)
- 2008 Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg (Zeichnung: Andrea Fogli)
- 2001 – 2012 Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg (Malerei: Zhou Brothers)
- 1982 – 1984 Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Wien (Elektroakustische Musik: Dieter Kaufmann)

PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

- 2013 Gründung des Museum of Contemporary Mind (MUCOM), Kuratierung der Ausstellung *The L. A. Show – Queer Art / Contextual Painting*, Los Angeles (CA)
- 2012 Zusammenarbeit mit Marina Abramovic in: Galerie Krinzinger, Wien
- 2004 – 2006 Zusammenarbeit mit Paul Renner („The Hellfire Dining Club“), Realisierung performativer Dinner u.a. in: Museum der Moderne Salzburg und Galerie Leo Koenig Inc., New York
- 2003 – 2007 Assistenz an der Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg (Klasse Malerei: Zhou Brothers)
- 1999 – 200 Gründung und Leitung des Kunstvereins Galerie Esplanade in Bad Ischl (gemeinsam mit Petra Sperlhofer)
- 1984 – 2005 Mitarbeit als Akteur bei den wichtigsten Aktionen (Drei-, Sechs-, Zwei-Tage-Spiel und 122. Aktion) von Hermann Nitschs Orgien Mysterien Theater
- 1983 – 1986 Musikalisches Soloprojekt Zero Kama
- 1982 Gründung des Kassettenlabels Nekrophile Rekords. Experimentelle elektronische Musik unter dem Namen Korpses Katatonik

EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2007 Galerie Ariadne Wien
- 2006 *Spheroid*, Kunstverein Fa. Paradigma, Linz
Spheroid (Les Mondes Pataphysiques), Kulturverein Kino Ebensee
Der Tod, oh Mensch, ist dir verboten..., Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum im Wiener Narrenturm
dark matter - light matter, Basement, Wien



Oben: Zoe DeWitt als Performerin für Marina Abramovic (*With Eyes Closed I See Happiness*, Galerie Krinzinger, Wien 2011, Foto: Maxi Flieger).
Mitte: als passive Akteurin in der 80. Aktion von Hermann Nitschs O. M. Theater (Prinzendorf 1984, Foto: Archiv Cibulka). Unten: Zero Kama Live-Performance (Arnhem, Niederlande 1985)

- 2005 *Inside:Outside (Wormhole 1)*, Galerie Rytmogram, Bad Ischl
Eighteen Past Life Memories, Galerie Eboran, Salzburg
- 2004 Atelier Spiserhus, Rheinfelden, CH
Yarihu - Memory and Mankind, Galerie Esplanade, Bad Ischl
Ego und Apokalypse, Städtische Galerie Vöcklabruck, Lebzelterhaus
Time Mirrors, Garagengalerie der Stadt Salzburg
- 2003 *Crossing Jordan - The Natuf Series*, Österreichisches Papiermachermuseum Steyrermühl
Bilder, Stelen, Objekte, Galerie Esplanade, Bad Ischl
- 1999 *Bilder und Zeichnungen 1998 - 1999*, Galerie Esplanade, Bad Ischl

BETEILIGUNGEN

- 2013 *Der essentielle Moment: Ficken Drogen Steinsein* (kuratiert von Georgij Melnikov und Vera Klimentyeva), MASC Foundation, Wien
The L.A. Show - Queer Art and Contextual Painting, Museum of Contemporary Mind (MUCOM), What the Shop, Trust 111, Wien
The L.A. Show - Queer Art and Contextual Painting, Museum of Contemporary Mind (MUCOM), Los Angeles (CA)
The Keys to her Place (kuratiert von Bernadette Anzengruber), VBKÖ Wien
- 2012 *The Short Life* (kuratiert von Elisa Schlifke), U5_undvierzig, Wien
- 2011 *Altre Narrazioni* (kuratiert von Andrea Fogli), Museo Laboratorio di Arte Contemporanea (MLAC), Rom.
- 2010 *Revue - 20 Jahre Paradigma*, Kunstverein Paradigma, Linz
- 2009 *Beggars Opera*, Grundstein, Wien
- 2008 Fayoum Art Center, Tunis, Egypt
- 2007 *Dichter Herbst*, Masc Foundation, Ragnarhof, Grundstein Wien
Symposium Zhou Brothers, National Gallery Beijing
Pacours der AssistenInnen, KG Freiräume, Hallein
- 2006 *Gefangene Seelen Gefüllte Schwänze* (kuratiert von Paul Renner und Peter Raneburger), Deutschvilla Strobl
Lessedra Art Print Annual, Lessedra Gallery, Sofia, BG
Pacours der AssistenInnen, KG Freiräume, Hallein
Sammlung Dichter, Kaufhaus Osei Wien
- 2005 *Blick A, Blick B*, Jahresausstellung Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus Salzburg
Überwindung des Ekels - 120 Jahre von Sodom, m32, Museum der Moderne Salzburg (Installation mit Paul Renner)
Das Beste, billig II, Kaufhaus Osei, Wien
SOHO IN OTTAKRING 05, Kaufhaus Osei, Wien
Lessedra Art Print Annual, Lessedra Gallery, Sofia, BG
1st International Collage Exhibition, Print Gallery E. R., Kaunas, LT
1st International Collage Exhibition, Art Center, Jonava, LT
- 2004 *Jahresausstellung 2004/2005*, Salzburger Kunstverein, Künstlerhaus Salzburg
1st International Collage Exhibition, Gallery Kaire Desine, Vilnius (LT)
Das Buffet, Kunstverein Deutschvilla, Strobl (Installation „Götterdämmerung“)



- 4th International Mail-Art-Biennale, Kunstverein Bad Salzdetfurth e.V., Bodenburg (D)
Elementares, Kammerhofgalerie Gmunden
That's New! Galerie IG Bildende Kunst, Wien
 2003 *88-Euro-Shop*, Galerie IG Bildende Kunst, Wien
Herbst-/Winterkollektion 2003, Galerie Ariadne, Wien
Neue Arbeiten (75 Jahre KGS), Kammerhofgalerie Gmunden
Frühlingserwachen, Galerie Ariadne, Wien
 2001 *Art from Nowhere*, Galerie Esplanade, Bad Ischl

Links: *Inside/Outside (Wormhole 1)*, Galerie Rytmogram, Bad Ischl, 2005.
 Rechts: *Eightteen Past Life Memories*, Galerie Eboran, Salzburg 2005:

PERFORMANCES

- 2013 *Beyond Pleasure* (Lecture Performance mit Vera Klimentyeva), im Rahmen des Kunstfestivals Der essentielle Moment: Ficken Drogen Steinsein (kuratiert von Georgij Melnikov und Vera Klimentyeva), MASC Foundation, Wien
Performative Thinking Acts: the Wish. Durational Performance im Rahmen von ‚Reality Raum Residenz‘ (rrrtv.me), einem Online-Kunstprojekt von Anna Khodorkovskaya, Wien
 2011 *La Morte dell'Arte*, Museo Laboratorio di Arte Contemporanea (MLAC), Rom
Kia e Cthulhu. Schizzi per un modello non-dualistico dell'Universo. Lecture Performance mit Valentina Mushy, im Rahmen des Symposiums *Altre Narrazioni* (kuratiert von Andrea Fogli), Museo Laboratorio di Arte Contemporanea (MLAC), Rom
 2002 *Post Mortem*, Galerie im Alcatraz, Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg

VIDEOARBEITEN

- Performative Thinking Acts: the Wish. A Durational Performance 8.–15. 4. 2013 at Reality Raum Residenz, an Online Artist Residency hosted by Anna Khodorkovskaya* (Performance-Dokumentation, 128 min, 2014)
Kia e Cthulhu (Performance-Dokumentation, 9.26 min, 2011).
<http://vimeo.com/39969618>
La Morte dell'Arte (Performance-Dokumentation, 10.14 min, 2011).
<http://vimeo.com/39969616>
Post Mortem (Performance-Dokumentation, 2.08 min, 2004).
<http://vimeo.com/40483820>
Feeling is Liberty. The Zhou Brothers Painting Class 2004 at the International Summer Academy of Fine Arts Salzburg (Video-Dokumentation, 14.13 min, DVD, Auflage ca. 50 Stk., 2004)

BIBLIOGRAFIE

KATALOGE

Code Avatar. Bilder 2002-2003 (Bad Ischl, 2003)
Stelen und Objekte. Steles and Objects. 2001 – 2002 (Bad Ischl 2002)
Bilder und Zeichnungen 1998-1999 (Bad Ischl 1999)

ZEITSCHRIFTENARTIKEL

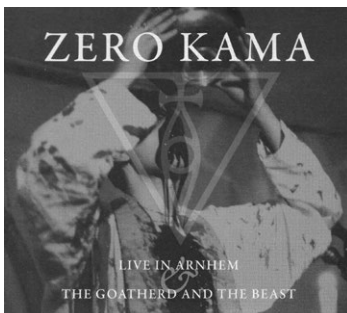
Michael Zos DeWitt. *The Artist Formerly Known as Zero Kama*. Text und Interview: Walter Robotka. In: *Rokko's Adventures*. No. 11 (Wien 2012)

DOKUMENTATION PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

Hermann Nitsch: Das Orgien Mysterien Theater 80. Aktion (Abb.: S. 82 – 84, S. 99 – 100, 113) München. Verlag Fred Jahn 1988.
Hermann Nitsch. Pabellón de las Artes, Sevilla 1. – 20. 9. 1992 Herausgg. im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst als Beitrag zum internationalen Programm des der EXPO '92 in Sevilla. (Abb.: Nr. 4, 13, 31 und Coverfoto). O.O. 1992.
Wiener Aktionismus. Sammlung Hummel, Wien. (Abb. Nr. 265, 267, 269-272), Milano: Edizioni Mazzotta 2005.
Paul Renner. Hardcore Diner. Leo Koenig Inc. 2006. (Dokumentation des einwöchigen Projekts mit 44 Fotos DeWitts) Leo Koenig Inc., New York City, und Buchhandlung Walther König, Cologne 2006.
Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg: 10 Jahre Salzburg. Zhou Brothers. 10 Years Salzburg 1998 – 2007. (Künstlerporträt DeWitt S. 107 ff.) Salzburg – Schriesheim – Chicago 2007.

DISCOGRAFIE

Zero Kama: *The Secret Eye of L.A.Y.L.A.H.* (Veröffentlichung als Kassette: Nekrophile Rekords 1984; LP: Permis de Construire 1888; CD: Permis de Construire 1991)
Zero Kama: *The Goatherd and the Beast. Collected Tracks 1983 – 1986*. (10" Vinyl: Athanor 2001)
Zero Kama: *Live in Arnhem. The Goatherd and the Beast*. (CD: Athanor 2008)
Korpses Katatonik. *Oeuvres Complètes* (Kassettenveröffentlichungen 1982 und 1983 auf Nekrophile Rekords, CD: Klanggalerie 2012)
Various Artists: *Return to L.A.Y.L.A.H./Tribute to Zero Kama*: CD-Compilation mit Brayan Buckt, Burial Hex, Magdalena Solis, Chaos Majik, Jgruu, Hybrids, Drugs for Drunks, Khem, Molusco Estroboscópico, Mushy, Sayona, Spectre, Teatro Satanico, Vlubä, Z'ev und Cultus Sabbati. Liner Notes: Zoe DeWitt. (BuhRecords, Lima/Peru 2012)



Covers der Zero-Kama-LP
The Secret Eye of L.A.Y.L.A.H.
(1988), der CD *Live in Arnhem. The
Goatherd and the Beast* (2008) und
der CD *Return to L.A.Y.L.A.H./
Tribute to Zero Kama* (2012)